

waren die in der Unterrichtscommission zum Ausdruck gebrachten Gedanken der Vertreter des Herrn Cultusministers gegen die Erweiterung jener Anstalt prinzipiell gewiß wohl begründet.

Aus Berlin vom 13. November wird der „Kön. Z.“ geschrieben: Wie man hört, soll die Weisung ergangen sein, daß künftighin in den von geordneten Behörden und Beamten auszustellenden Zeugnissen behufs Zulassung zum freiwilligen Militärdienst auch eine Bemerkung enthalten sein müsse, ob der Nachstehende bereits eine Strafe und, im bejahenden Falle, welche erlitten habe, anernfalls, daß derselbe noch unbekannt ist.

Die erste Sitzung der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses findet am 20. d. Abends 7 1/2 Uhr statt.

Die Nordd. Allg. Ztg. enthält an ihrer Spitze folgende anscheinend offiziöse Anleihe: Die „Republique française“ macht nun ebenfalls, wie viele andere französische Blätter, den Versuch, die Reize des deutschen Kronprinzessin nach Spanien als ein Ereignis von verhängnisvoller Tragweite darzustellen. „Der Dynastie wird es nicht an Würmungen fehlen“, schreibt sie. „Der National“ hatte sogar von einem „unüberwindlichen Abgrund zwischen den Dynastien und den Völkern“ gesprochen. Nach dem letztgenannten Worte hätten die Conservativen Europas selbst diesen Abgrund gegeben, und zwar dadurch, daß sie sich der deutschen Politik nicht feindselig gegenübergestellt. Wir brauchen nicht zu untersuchen, ob es in der That richtig ist, daß die meisten Staaten, die in gutem Einverständnis mit Deutschland leben und leben wollen, dadurch einen Abgrund zwischen ihren Dynastien und Völkern graben. Das wird dem „National“ außerhalb Frankreichs wohl schwerlich jemand glauben. Dagegen würden wir dem französischen Blatte nicht widersprechen, wenn es, sich ergäbe, daß die von dem Abgrunde spräche, die die unendlich erwiderte französische Hegeprelle mit der Zeit zwischen den Dynastien Europas und dem französischen Volke gegeben hat.“ Zu dieser Fundgebung liegt in den neuesten Ereignissen der Pariser Hegeprelle reichlicher Anlaß vor. Auch dem Kabinett wird in jenem Artikel der „Rep. fr.“ sein unüberwindlicher Sturm vorhergesagt, falls es sich dazu herbeilassen sollte, Spaniens Politik in Deutschland anzuschließen. Nach seinem Sturz werde die Reaction und durch diese die Revolution eingeuffelt werden. Ein Korrespondent der „R. Ztg.“ macht zu der Mitteilung seines Pamphlets im Wortlaute die Bemerkung, daß man in Paris eine solche Sprache nur führe, weil man überzeugt sei und darauf vorbereiten wolle, daß Don Alfonso bald gestürzt werden. Die radikale „France“ spricht noch unerbötlicher aus, was man wünscht und hofft. Unter der Ueberschrift: „Ein Selbstmord“ schreibt sie: Gleichwohl nur Babajos müßte. Die spanischen Republikaner brauchen nur die Krone zu trennen. Man bekämpfe keinen Gegner, der sich selbst umbringt; man muß ihn einfach sterben lassen.“

Die deutsche „Post“ schreibt: Zu denjenigen römischen Korrespondenten, von denen es bekannt ist, daß ihnen aus vorkatholischen Kreisen nur solche Mittheilungen zugehen, deren eine Parzelle in die Presse die päpstliche Diplomatie beabsichtigt, daß sie mithin in Wirklichkeit nichts sind, als die Publikations-Organ der letzteren gebt in erster Linie auch der römische Korrespondent des Verl. Tagelattes. Deshals Würdigung der Mittheilungen des letzteren wird man sich daher vergegenwärtigen müssen, daß seine Auslassungen nach den Wünschen und Absichten der Organe der Kirche zugefugt und gefärbt sind.

Zwischen dem Papste und der italienischen Regierung schweben neue Mißverständnisse wegen der von der Regierung beschlossenen Verlesung der Kirche des Königs Viktor Emanuel im Pantheon. Für diesen Fall, so heißt es, werde der Papst dem Könige den Charakter einer gemäßigten Kirche nehmen. Mittlerweile haben eigentliche Unterhandlungen über diesen Gegenstand zwischen Curial und Mailand noch gar nicht stattgefunden. Sollte es dazu kommen, so wird die Kirche wahrscheinlich auf eine ältere päpstliche Bulle hinweisen, welche verbietet, irgenwelche Leiche, jene der Heiligen ausgenommen, in dem Mittelpunkt einer Kirche beizusetzen. Gegen die Aufstellung des Sarkophages in einer Seitenkapelle des Panthons würde dagegen die Kirche nichts einwenden. Ob aber trotz der erwiderten Bulle die Kirche zu dem äußersten Mittel greifen wird, das Pantheon als Kirche zu entweihen, erscheint wohl zweifelhaft. Sie geräthe dadurch gewissermaßen in Widerspruch mit sich selbst, weil sie doch selbst die religiöse Verlesung des mit dem Mann belegten Viktor Emanuel gestattet, und weil doch die Päpste auch nach den Satzungen der Kirche das Recht haben, die Verfügungen früherer Päpste abzuändern oder dieselben außer Kraft zu setzen. Daß die Kirche befohlen ist, Viktor Emanuel dadurch zum „Heiligen“ zu machen, daß sie ihm das Privilegium der Verlesung in der Mitte einer Kirche gestattet, ist wohl kaum anzunehmen. Deshalb wird man auch schon einen Ausweg finden, der scheinlich beide Theile befriedigt.

Vermischte Nachrichten.

Verlin, den 16. November.
— Wie verlautet, wird das **kronprinzliche Geschwader** erst auf hoher See Ordr erhalten, welchen Hafen es anlaufen soll. Die Abfahrt des Geschwaders von Genua ist auf Montag noch im Anbruch der Dunkelheit anberaumt; am Mittwoch, vor 10 Uhr morgens, soll es in seinem Bestimmungsort eintreffen. In Genua ist für den Kronprinzen im „Hotel Spotta“ Wohnung bestellt.

— Eine **seltene Operation**, wie dieselbe von Herrn Geheimrath von Bergmann an dem Feuerwehmann Haase mit glücklichem Erfolge ausgeführt wurde, die Anlegung einer künstlichen Magenstiel, hat dieser Tage auch der bekannte Wiener Chirurg Witzsch vollzogen. Der betreffende Patient hatte in Folge einer Verengerung der Speiseröhre schon seit zwölf Tagen keine Nahrung zu sich nehmen können und war dem Hungertode nahe. Professor Witzsch legte ihm in derselben Weise, wie es beim Feuerwehmann Haase geschah, eine künstliche Magenstiel an, durch welche nunmehr die Ernährung bewirkt wird. Die überaus schwierige und gefährliche Operation, welcher der gegenwärtig zu Studienwecken in Wien weilende Dr. med. Herzog Theodor in Bayern beizuwohnen, gelang auch in diesem Falle vollkommen, und der Kranke sühnte sich alsbald nach der Einbringung der ersten Nahrung ziemlich wohl.

— **Ueber ein Steuer-Angelegenheit**, welches einer Berliner Firma begegnet ist, berichtet die „W. B. Ztg.“ Die Gewerbesteuer-Kommission hat nämlich eine Vorlesung darüber befragt, ob sie an der Weise einen Tisch bestimme und dann diesen Tisch als ein Filialgeschäft bezeichne, für welches besondere Steuer zu bezahlen sei. Die ganze Angelegenheit erhebt

so wunderbar, daß an ihrer Richtigkeit vielfach ge zweifelt wird; jedenfalls wurde sie so, wie oben mitgeteilt, erzählt. Wenn der Tisch an der Börse ein Filialgeschäft vorstellen soll, kann man ebenso gut annehmen, daß die Bank, auf welche ein die Börse besuchender Firmeninhaber sich niederläßt, eine Zweigniederlassung seines Geschäftes darstelle, oder daß der Börsebesitzer selbst ein eigenes oder besonders zu betrieuendes Gewerbe aufzussen ist.

— Die **Dresdener Lutherfeier** ist vor einem schweren Unglück bewahrt worden, welches das blutige Ereigniß bei der Lutherfeier in Berlin sonst leicht hätte grausig übertreffen können. Es war am 10. d. M. als gegen 1/5 Uhr eine finstere Wetterwolke aufzog, die ihre Nähe durch heftiges Windesbrausen ankündigte. Die Windböen ergrißen auch den Thurm der neugebauten Johannis Kirche und rissen von zweien der kleineren gotischen Thürme, welche den Hauptthurm in dessen Mitte flankiren, die Kreuzenabläumen herab. Mit Donnergeräusche stürzten die mehrere Centner schweren Steinmassen auf das Pflaster vor dem Kirchplatze an der Pflanzstraße nieder. Glücklicherweise wurde Niemand von den zählreichen Passanten getroffen — einige Stunden später und das Unglück wäre unabweisbar gewesen. Der betreffende Theil des Platzes wurde sofort abgeperrt.

— Der **berühmte Kartograph von Spruner**, Generaladjutant des Königs von Bayern, der Schöpfer des trefflichen holländischen Atlas, hat am 15. d. M. gealterten achtzigsten Geburtstage von dem König von Bayern ein überaus gnädiges Dankschreiben mit dem Großcomturkreuz des Ordens vom heiligen Michael erhalten.

— Der **Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark** trafen, der „R. Z.“ zufolge, am Donnerstag 7 Uhr 30 Minuten von Hamburg kommend, in Köln ein und stiegen im Hotel zu Nord ab.

— Die **rheinischen Ultramontanen** haben eine Enttäuschung erfahren. Dieselben hatten nämlich gehofft, daß der geistliche Gerichtshof abgesetzt werde. Nun ist aber eine erledigte Stelle an diesem Gerichtshof neuerdings in der Person des Berliner Landesgerichtspräsidenten Bartelben wieder besetzt worden, woraus man wohl schließen darf, daß die Hoffnungen der Ultramontanen ein für allemal erfüllt werden.

— Das **pöpstliche Verbot** und die sterblichen Verfolgung eines der größten Kaufleute Potsdams mit dem Namen Nicolai erregt das größte Aufsehen. N. etablirte in Potsdam vor circa 7 Jahren ein kleines, sehr feines Materialwaaren-Geschäft und heirathete sodann eine Dame, die ihm ca. 10000 Taler mit in die Ehe brachte. N. vergrößerte nun sein Geschäft, kaufte sich zwei Häuser und wurde von da ab in jeder Beziehung als sehr gut sitzender betrachtet. Vor einigen Tagen nun verließ N. unter einem nichtigen Vorwand Frau und Kinder und verschwand, ohne daß es bisher möglich gewesen, eine Spur von seinem Verbleib zu ermitteln. In Folge dessen wurde von den Gläubigern der Concurs beantragt und der Concurs geschlossen. Wie aus einem von der Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbrief ersichtlich, wird N. außerdem noch wegen schwerer Unterschlagung verfolgt. N. soll nämlich fünf Wechsel auf eine sehr hohe, unterm Kaiserthum, speciell dem Prinzen Wilhelm, nahe stehende Person ausgestellt und an Gelehrte verkauft haben.

— **Großmutter und Enkel** in derselben Vorstellung thätig — das ist jedenfalls ein seltenes Schauspiel. Das umgebante Stuttgarter Hoftheater wird in den nächsten Tagen eröffnen und eine der ersten Vorstellungen wird „Dorf und Stadt“ von der Frau-Preffler sein. In diesem Stücke werden Großmutter und Enkel in einer und derselben Scene auftreten, nämlich Frau Schmitz in der Rolle des Häubel und ihr Enkel Herr Kindach in derjenigen des Grönigen.

— **Prinz Victor Napoleon**, der älteste Sohn des Prinzen Napoleon, hat sein einjähriges Dienstjahr im 92. Artillerie-Regiment beendet und ist in Paris eingetroffen. Beim Schluß-Ernamen hat ihm der Name Kanonier, Victor Napoleon, auch der Name „Bonaparte“ figurirt, während dieser letztere Name auf seinem Civilstands-Register steht. Von 80 Concurrenten hat er als zehnter das Examen bestanden. Der Prinz wird sich nach Monaco zu seiner Mutter, dann zur Kaiserin Eugenie begeben. Er heißt, er wolle später in einem Schweizer Regiment Dienste nehmen. Prinz Louis, sein Bruder, tritt in Blois bei den Chausseurs à Cheval als Einjährigkei ein.

— Ein **charakteristisches Bild auf französische Geschworenen** wirft die Freisprechung einer eifersüchtigen Frau in Paris, welche im Passagier-Waagen sties ihren Gatten, auf den sie es abgesehen hatte, einen jüdischen Fremden niederschlug, welcher Tags darauf im Hospital den erhaltenden Wunden erlag. Dieser Tage stand nur dieses Weib vor dem Pariser Schwurgerichte. Was sie gegen ihren Gatten vorzubringen hatte, außer ehelicher Untreue auch böswilligen Verlassen seiner Kinder, war allerdings geeignet, einen gewissen Orroß zu rechtfertigen; allein daß sie freigesprochen werden konnte, übersteigt denn doch alles Maß der Nachsicht gegen die Frauen, welche die Gewohnheit angenommen haben, selbst Rache zu üben. Das Verdict erklärt sich nur einigermaßen durch den Umstand, daß die Geschworenen nur die Wahl zwischen dem höchsten Straußmaß und der Freisprechung hatten. Der wie durch ein Wunder getretete Gatte, ein überlicher Gock, mag sich aber nur in Acht nehmen: seine bessere Hälfte hat vor Gericht geschworen, die Züchtigung für seine Verfehlungen werde ihn doch noch erelden. Da scheint es sich wenigstens zu empfehlen, die Furie in einem Trennhaube zu erzübrigen, wie z. B. der Graf Eugène de Barthelemy, von dem kürzlich die Rede war, in Charenten wegen Alkoholisimus eingesperrt ist, der unmöglich so gefährlich sein kann, wie die Werdwut der vor Gericht in allen Ehren Entlassenen.

— Die **Letter des Völkerr-Comités**, auf deren Einladung Doppelreicher Stöder nach London gekommen ist, haben auf den bekannten Brief des Vorkommens wie folgt geantwortet: „Wunder London!“ Mit großer Ueberraschung und großem Bedauern haben wir in den Morgenblättern den Brief veröffentlicht, welchen wir am Sonnabend Nachmittag von Gner vorlesung erhalten, ob uns noch Gelegenheit geboten war, die Umstände, welche zu dem Entschieden Gnerer Vorlesung zu Grunde liegen, auszuklären, die der Entscheidung Gnerer Vorlesung zu Grunde liegen. Wenden wir uns auf verschiedenen Anlässen die Bewilligung Gner Vorlesung zur Abhaltung des deutschen Meetings im Manion, wie und weiter die Zulage erhalten hatten, daß sich das Vorlesung füren wollten, sind wir außer Stande zu begründen, was seit dem ersten Briefe Gner London! Mit großer Ueberraschung sind wir, am einen gegenständlichen Beschluß zu zeitigen. Wir erachten jedoch den letzten Beschluß als endgültig und wollen die Schwierigkeiten der Stellung Gner Vorlesung nicht durch ein weiteres Drängen in dieser Angelegenheit vermehren. Wir müssen jedoch mit allen Augenblicken gegen die angedeutete ungetreue Behandlung eines Mannes protestiren, der auf die Einladung eines englischen Comités hier nach London kommt, der nicht nur die Achtung seiner Amtsbrüder, sondern auch die Beachtung der Weisheit wahrer Weisheit in Deutschland genügt, der als ein Mitglied des deutschen Reichstages und des großartigen Landtages das Vertrauen seiner Wähler besitzt und der ausgetren den Posten eines Sprachsprecher des Reichers von Deutsch-

land bekleidet. Wir verdorren Gner Vorlesung ergebenen Dieners, im Namen des Völkerr-Comités: R. Rauch, C. S. Feldmann.

— Hieraus ergibt sich, wie die „Kreuzzeitung“ bemerkt, daß der Vorkommens über den Zweck u. s. w. des Meetings, bei welchem er selbst den Vorkommens wollte, von Seiten des Comités vollständig unternichtet gewesen sein muß — und demgemäß hat er ja auch dem ersten Anlauf des jüdischen Alermann Isaac Wiberstand geleistet und es abgelehnt, die Bewilligung der Egyptischen Halle im Manion Hause zurückzugeben. Wenn er nun so bald nachher, ohne jenem Comite auch nur Gelegenheit zu einer Aeußerung zu geben, doch jene Halle verweigert hat, so läßt diese Aeußerung, wie stark der Grund gewesen sein muß, der in der Zustimmung auf ihn gewirkt hat, und wie groß die Nachgiebigkeit, welche der erste Wärrenträger der Hauptstadt von England, dem Lande des „freien Werthe“, solchen Einflüssen gegenüber bewiesen.

— Ein **Schund** in der Rheinische wurde ebenfalls der Barmbeß-Brücke in der Nähe des Parkmanngebäudes eingefangen, der sich auch der Nordsee nach London vertritt hatte.

— Ein **verhängnisvoller Bräutigamsfeier** hat sich in der Provinz Köln im Kaufhaus vor wenigen Tagen ereignet. Es führte nämlich die erst vor zwei Jahren von den Militär-Intendanten Breuer und Prochoren erkaufte große Eisenbrücke über den Fluß Arpsbach zusammen und begrub mehrere Menschen und Pferde, welche sich während des Einströmens auf der Brücke befanden, unter ihren Trümmern in den Fluthen des Wassers. Die Brücke kostete mehr als 700,000 Rubel.

Sokales.

Halle, den 17. November.
(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinzessin, wovon wir unseren Lesern bereits im Morgenblatte die Mitteilung machten, mit dem sächsischen Königin der Kronprinzessin, welche am 11 Uhr 37 Minuten hier ein. Zur Begrüßung, Hochfesten hatten sich auf dem Bahnhofe die Herren Regierungspräsident v. Dietz aus Merseburg, Oberbürgermeister Stabe und der Bezirks-Commandeur Oberst J. v. Marschall von hier eingefunden. Weniger nur war die Durchreise des Kronprinzen im Laufe des Vormittags bekannt geworden, aber freudig erlitten die Hurrufe der auf dem Perron Anwesenden, als der Kronprinz, der in Gesellschaft, am besten erschienen. Freudlich lächelnd erwiderte der hohe Herr die sympathische Begrüßung und knüpfte darauf eine leutliche Unterhaltung mit sämtlichen obgenannten Herren an, im Laufe deren er hervorhob, daß er am Montag Mittag in Genua eintreffen und von dort aus sodann in Valencia (also nicht in Barcelona) landen werde, was wir bereits in unserem Morgenblatte als wahrscheinlich bezeichnet; er betonte auch, daß noch nur durch diese Weise, die doch große Vorbereitungen erfordert habe, sich Persönlichkeiten vom Gieseler Lutherfest und von Halle zur Genüge gerechtfertigt erweise. Nach einem Aufenthalt von circa 10 Minuten verließ der Zug, in welchem nunmehr auch Herr Regierungspräsident v. Dietz zur Begleitung Platz genommen hatte, die Station, abermals begleitet von den entusiastischen Hurrufen der Anwesenden, die der Kronprinz mit buldoberer Zurückhaltung nach allen Seiten hin erwiderte. Wie schon oben bemerkt, reiste sowohl der Kronprinz als auch sämtliche übrigen Herren des Gefolges in Civilkleidung. Die guten Wünsche und die besten Hoffnungen der treuen Stadt Halle begleiteten den Kronprinzen bei der Ausführung seiner wichtigen Mission!

— Bei der heute stattgefundenen Stadterordnetenwahl des III. Bezirks der III. Abtheilung wählten von 764 wahlberechtigten Bürgern 152. Die absolute Majorität beträgt demnach 77. Hieron erhielten Herr Kaufgänger R. o. f. 147 Stimmen. Die anderen Stimmen zerstreuten sich. Herr Woch ist somit zum Stadterordneten auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis ultimo 1889 gewählt.

— Der hiesigen Handelskammer ist folgende Zuschrift zugegangen:

„Halle a. S., den 16. November 1883.

Der Handelskammer teilen wir zur gefälligen Kenntnissnahme und eventueller Benachrichtigung des hiesigen Handelsstandes ergebnis mit, daß bei dem zur Zeit dringenden Verlehe unserer Zollpöbition a. B. bis auf Weiteres die Abfertigung, ungesunden derselben um 2 Stunden von 8—7 Uhr Abends verlängert sind und eine dritte Revisions-Station daselbst in Function getreten ist. Es finden daher sowohl Exportabfertigungen als auch Verzoollungen er. ausländischer Waaren zur Zeit bis 7 Uhr Abends statt.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.
gez. Albert.

— Aus der letzten Sitzung der sächsischen Baucommission lassen wir nachstehendes noch einige uns aus guter Quelle gemachte Mittheilungen folgen: Der Alder sühnte sich dem Beschloßen Wunsch an der Reichsreise in ihrer seit längerer Zeit in die Hände des Herrn Maurermeisters Kubitz, dieselbe fand der daselbst eine Straße projectirt hat; dieselbe fand die Genehmigung der Bau-Commission. — Bestimmte Interessenten für die Verfertigung der Zuingersstraße im Verkehre bemühen sich seit längerer Zeit, Grund und Boden für dieselbe zu erwerben, konnten sich aber mit dem größten Grundbesitzer Herrn Singer nicht einigen; derselbe hatte übrigens auch dem Magistrat diese Offerte gemacht, die jedoch von der Bau-Commission für unannehmbar erklärt wurde. — Für die Kreuzstraße Verbindungsstraße zwischen Kirchhof und Mühlweg sind noch immer einige Hindernisse zu beseitigen; die sächsischen Behörden sind Herrn Kreuze schon sehr entgegenkommend, trotzdem sich derselbe immer neue Ansprüche und ist die Ausführung dieser Straße deshalb fraglich. — Die übrigen verhandelten Punkte waren nicht von allgemeinem Interesse.

— In Folge öffentlicher Einladung versammelten sich gestern Abend in „Friedberg's Garten“ eine Anzahl Bürger des IV. Wahlbezirks der III. Abtheilung, um sich unter Vorsitz des Herrn Deutcher Dr. Richter über die auszufüllenden Candidaten zu den bevorstehenden Stadterordnetenwahlen zu beschreiben. Nach lebhafter Debatte einigte man sich schließlich dahin, für die nächste Wahlperiode Herrn Kaufmann D. i. o. m. a. Dr. an der Ergänzungswahl (Reiter Commission) Herrn Zimmermeister Dönitz auszufüllen.

Hallischer Tageskalender.

Samstag den 18. November:

Katechisten-Vesper: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr.
Katechisten: Am. von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Städtische Fortbildungsschule: Am. 1. Freitagabend, Ornamentzeichnen, Modellieren und Buchbinden, Französisch, Rechnen, Geometrie, Deutsch, -Nachmittag 1-3 Uhr: Freitagabend, Rechnen und Buchbinden, Gärtnerkurse im Stadtpark.
Kaufmanns-Verein: Am. 11. Vorstandssitzung.
Sängerbund a. d. Saale: Am. 2. Generalversammlung im „Princa Carl“.
Choral: Am. 11. Sonntag, 8 Uhr in der „Bertrage“, 8 Uhr in der „Mauerstraße“.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8-10 im Restaurant „Reichstaler“.
Reiner Freundlichkeitsbund: Ab. 8 im „Reichstaler“.
Choralverein „Helenen“: im Rathhaus; 8 Uhr Gesellschaftabend.
Concerte: Or. National-Concert von der „Hörner-Gesellschaft“ Ab. 8. 1. Café Dabib.

Montag den 19. November:

Sp. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): geöffnet v. Am. 8-1 Uhr, Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11-1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Carol. Academie: geöffnet Am. von 8-6 im Gebäude der k. k. Universitäts-Bibliothek am Domplatz.
Gelehrten-Verein: Am. 8 bis 10 im Hotel „zum stromberg“.
Königl. Kreisarchiv des Stadtkreises u. des Stadtkreises: Dienststunden Am. von 8-12 1/2 u. Am. von 3-6.
Stadtverordneten-Versammlung: Am. 4 im Sitzungssaal.
Stadtschulamt: Am. d. 9-1 u. Am. d. 3-5 geöffnet im Hauptgebäude Eingang Rathhaus.
Montag, Mittwoch u. Sonnabend: Geschäftsstunden.
Städtisches Schulamt: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassendstunden Am. 8-1 u. Am. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassendstunden Am. 9-1 u. Am. 4-5 Söptienstr. 10.
Sp. u. Verordnungs-Verein: Kassendstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5 Brückstr. 4.
Vorberufungsamt: Am. 8 im städt. Schulgebäude.
Katechisten-Vesper: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8-12 Uhr Am. und von 2-6 Uhr Am.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8-9; Einführung in d. Math., Geometrie 1. Abth., Freitagabend-Ornamentzeichnen, Buchbinden, geometrisches und Modellzeichnen, d. 1-4. Am. Abheilung für Maler im Vereinigungsraum.
Volkshilfs-Verein: Ab. 7-9, Wählerklub u. Vereinigung „Kronprinz“.
Kaufmanns-Verein: Am. 8 Unterricht in d. v. Buchführung in Wille's Restaurant.
Schneiderei: Ab. 8 im Hotel „zum stromberg“.
Sp. u. Verordnungs-Verein: Ab. 8-10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Mie“: Ab. 8 Uebung in Wille's Restaurant, Auguststr.
Wanderer-Verein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Brenner-Viehweide“.
Reiner chemischer Verein: Ab. 8 in der „Stadt Magdeburg“, Martinstraße 10.
Katol. Gesellenverein: Ab. 8 Unterricht im „Reichstaler“.

Wahlschein-Verein: Am. 8, Sitzung in Wille's Restaurant II. Hauptstr.
Hallischer Bicycle-Club: Sitzung (Verein-) u. Uebungsfahrt 8 1/2 Abends in „Friedberg Garten“.

Repertoire der Leipziger Theater.

Für Sonntag:
Neues Theater: Die Macabrer, Dpr.
Altes Theater: Am. 1/3 Uhr: Martin Luther, Reformations-Drama. Anf. 7 Uhr: Fedora, Drama.

Missions-Mahverein der Domgemeinde
Montag den 19. November. **H. Albertz.**
Neue Sing-Ak. Montag 6 U. Ueb. Anla d. Gymnasiums.

Sing-Academie.

Montag d. 19. Novbr. Ab 6 Uhr Uebung in Saale der Volksschule. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Stadtverordneten-Wahl.

Die wahlberechtigten Bürger der II. Abteilung werden ergebens ersucht,
Montag d. 19. d. Mts. Abends 8 Uhr im Kronprinzen Gehörs einer Vorbesprechung der Stadtverordneten-Wahlen sich einzufinden.

Die vereinigten Vorstände der Bürgervereine und des Bürgervereins.

Theater Variété

im „Hotel & Restaurant zum goldenen Schiffchen.“
Täglich
Concert u. Vorstellung
mit wechselndem Programm.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pfg.**

Marktschloss.

Aecht Münchener Bier, Bürgerliches Bräuhaus. Alleiner Ausschank für Halle. Küche anerkannt gut, Diner 1,25 \mathcal{M} , im Abonnement 1 \mathcal{M} .

Kärntner Damen-Quartett.

Loose zum Besen des **Rutherhauses in Mansfeld** sind à 1 \mathcal{M} zu haben in der Expedition der Hallischen Zeitung.

Sparmarken der städt. Sparkasse

sind zu haben in der Expedition der Hallischen Zeitung.

Commis-Gesuch.

Ich suche zum 1. Januar für mein Materialgeschäft einen jung. Commis, welcher flötter Verkäufer sein muß u. gute Zeugnisse aufweisen muß. **E. G. Hühlig, Schützenstr.**

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Detail-Geschäft einen gut empfohlenen jungen Mann, der tüchtiger Verkäufer sein muß. Bewerbungen bitte unter J. S. 25665 an **Rud. Mosse, Brückstraße 6** zu senden.

Bekanntmachung.
Städtische Sparkasse zu Halle a/S.

Die städtische Sparkasse zu Halle a/S. wird wegen des bevorstehenden Bürger-Verschlusses des Mittwoch den 19. December er. bis zum Jahresabschluss für allen Verkehr geschlossen bleiben, weshalb Einzahlungen und Rückzahlungen nur bis Dienstag den 18. December er. stattfinden können.
Halle a/S., den 16. November 1883.
Das Directorium der städtischen Sparkasse.
Zernial.

Neue Sing-Academie.
Sonntag den 25. November Nachmittags 5 Uhr im Volksschulsaal

Geistliches Concert
zur Feier des Todtenfestes.
Trauermarsch von Beethoven.
Requiem von Mozart.

Die Soli werden gesungen von **Frau Voretzsch** und drei Vereinsmitgliedern.

Frauenverein für Waisenflege.

Zum kommenden Weihnachtsfeste erbiten wir auch in diesem Jahre für die unserer Pflege überwiegenen Waisen um Gaben an Geld und Kleingeldstücken, und bitten so früh schon, weil wir auch auf solche Gelegenheiten hoffen, die für unsere Kinder erst noch ungarbeitet werden müssen. — Die Zahl unserer Pflegslinge ist groß, 72 Knaben und 52 Mädchen. Mögen die Spenden der Liebe reichlich genug werden, um für diese elternlose Schaar in gewohnter Weise den Festlich zu füllen.
Gaben nehmen entgegen: **Frau von Voss, Königsplatz 2**, Frau Oberbürgermeister **Staudé**, **Söptienstraße 22**, Frau Secretair **Pfützner**, im Rathhaus, und der Unterzeichnete.
H. Albertz, Vorsteher.

Rollalouisen

liefert in jeder Größe unter Garantie als Specialität die Werkstatt für Zug- und Rollalouisen von
Franz Rudolph, Wuchererstraße 10.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag d. 22. Nov. er. von Vorm. 10 Uhr ab, werde ich im Gute des verstorbenen Herrn **Von Uexheude** u. Unterpfälgen wegen Aufgabe der Wirtschaft:

- 9 schwere Arbeitssperre, 24 Stück Rindvieh, 2 Bullen 1. Preiz, u. 1 Aufschwänge, 3 Kälbchen, 6 Kühe, 6 Gagen, 1 Dreifach, 1 Schäfer u. 1 Meisner, 1 Meisner, sowie verschiedene andere Wirtschaftsgüter meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich verkaufen.

Brümme, Gerichtsvollzieher in Alstedten.

In einem jeden Alters erhalt, in einer gebit. Familie liebevolle Aufnahme u. mütterliche Pflege. Gef. Abr. sub A. Z. 77 an die Exp. dieser Blz.

Neck für Damen.

Ein Kaufmann, 27 Jahr alt, nicht unvermögend, Besitzer eines rentablen flotten Geschäftes, sucht die Bekanntschaft einer anständ. f. Dame o. kinderlosen Wittwe von ruhigem Charakter bejährt späterer Verheiratung. Werte Off. mit Photograph. welche los. retournirt werden, an **Rud. Mosse, Berlin SW.** sub J. N. 7320 erbeten.

Discretion Ehrenschne.

Herzschäftliche Etagen zum Preise von 450, 500, 475 u. 150 Thaler, Salon, 4 Zimmer, 3 Kammern, Badezimmer, Küche, Speisekammer und sonstiges Zubehör enthalten, sind zum 1. April zu vermieten.
Heinrichstrasse No. 1 am Friedrichsplatz.

Kapital-Gesuch.

25 ev. 45,000 Mthl. werden bei feinsten Ackerfrucht auf ein großes Gut in der Nähe zu 4 eemtl. 4 1/2 % Zin in per Januar oder später getilgt, und werden halbjährlich Zinsen entsprechenden Kapitals erbeten unter **M. W. 15. postlagernd Cuedtburg.**

Heiraths-Gesuch.

Ein j. geb. Landwirth, 27 Jahr alt, schlanker Bld. und Besitzer eines schönen Landgutes mit 170 Morg. Land, wünscht sich zu verheirathen. Geehrte Responderinnen mit etwas Vermögen werden geb. Adressen vertrauensvoll unter T. 100 postlagernd Groß-Bohdungen zu senden.

Annoucen

aller Art befehl. oder portio- und freientfernt die Annoucn. — Annahme von F. C. Demand jun. in Lanchenstadt.

Eine Wittwe sucht jetzt oder 1. Januar aus hohem Einkommen 1400 \mathcal{M} auf sehr gute Hypothek. Off. sub A. B. 8679 an **J. Barck & Co. er.**

Kinderklinik.

Für Unbemittelte bis ins jetz. täglich (Son- und Festtage ausgenommen) von 10-11 Uhr Vormittags in der medicinischen Klinik zu prägen. Die Sprichstunden in meiner Wohnung habe ich auf 11 1/2-12 1/2 Uhr verlegt.
Dr. med. Pott.



Lederwaren!
Portemonnaies, Cigarrenetuis, Hütes, Brieftäschchen, Portemonnaies, Receptiralen, Photographie-Albuns (umficht in größter Auswahl u. billigsten Preisen **Albin Hentze, 39 Schmiedstr. 39.**
Preisverzeichniss der Dütenfabrik von **Albin Hentze, Halle a/S., 39. Schmiedstr. 39.**
schön gar p. Ctr. 22 \mathcal{M} .
sein halbeiß " " 32 "
Bat. hellbraun " " 32 "
sein blau " " 35 "
sein roth " " 36 "
Cigarrendetuis billigst.
Die Düten find aus vorzüglichem Papier feinlos gefest.

H. Eschke Comptoir, Wuchererstraße 11.
Specialität:
H. Eschke Comptoir, Wuchererstraße 11.
H. Eschke Comptoir, Wuchererstraße 11.
H. Eschke Comptoir, Wuchererstraße 11.

Alterthum!
Für Liebhaber u. zu Weihnachtsgeschenken passend, sind:
ein Delbitt (Hofschwarz Carl Aug. S. Wein),
eine Kommode mit Schrankaufsatz (Zopf),
ein Schreibpult mit Aufsatz (aus Maiflance),
eine Kommode (Renaisance),
prachtvolle Stühle, zu verkaufen, beim **Ortho Reinhardt in Apollon**, Senstr. 11.

Ammendorf.
Gandich's Restaurant.
Donnerstag den 29. Novbr er. **I. Abonnements-Concert.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée für Nichtabonnenten à Person 40 \mathcal{P} . Abonnements-Billets sind bei Herrn **Gandich** zu haben.
W. Liebing Musikdirector.

Einladung
zu den öffentlichen Wörtern in der Kapelle der apostolischen Gemeinde bierelbst, gr. Wuchererstraße 23 im Hofe, 1 Treppe.
Neute Sonntag Nachmittags 5 Uhr u. **Mittwoch** Abend 8 Uhr Vortrag. Zutritt frei!

Familien-Nachrichten.
Der Magdeb. Hg. entnommen:
Verlobt: Fräulein Marie u. Herr Friedrich Kläber (Schönebeck-Magdeburg) u. Kleist (Spandau).
Geboren: Ein Sohn: Herr Paul Wieding (Halle).
Ein Sohn: Herr Georg von Hande (Kunzendorf). Herr v. Edwering (Zuerfroom).

Für den provinzialen und localen Theil voranmontirt: Arthur Hochrings in Halle.

Für den Interentheil beantragt: Wilhelm Bielech in Halle.
Expedition: Gr. Wuchererstraße 11, geöffnet von 11 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehe zwei Beilagen.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a/S.

Ueber den Futterwerth der getrockneten Diffusionsrückstände.

Von Prof. Dr. Märcker.
 Referent: Dr. Aug. Morgen.

Die seit einer Reihe von Jahren an der Versuchsanstalt Halle unter Beteiligung zahlreicher Landwirthe der Provinz und unter Leitung von Professor Märcker ausgeführten Versuche über die Verluste der Diffusionsrückstände der Zuckerfabriken beim Roggen, hatten bezüglich des Resultats ergeben, daß bei der bisher üblichen Aufbereitungsart dieser Rückstände in Meilen ganz enorme Verluste an Nährstoffen stattfanden. Es hatten diese Versuche gezeigt, daß der bedeutende Gewichtsverlust, den man schon lange beim Aufbewahren der Schnitzel in Meilen beobachtet hatte, nicht etwa durch einen Verlust an Wasser bedingt ist, in welchem Falle die Schnitzel nach der Aufbewahrung procentisch an Trockensubstanz hätten zunehmen müssen, sondern daß diese Verluste ebenso die Trockensubstanz, wie das in den Schnitzeln enthaltene Wasser betreffen. Es zeigte sich nämlich, daß die Schnitzel nach der Aufbewahrung, trotz des bedeutenden Gewichtsverlustes, entweder denselben, mitunter sogar einen geringeren Gehalt an Trockensubstanz besaßen. Man glaubte nun, nachdem hierdurch nachgewiesen war, daß durch das Aufbewahren in der That bedeutende Mengen von Trockensubstanz verloren gehen, daß dieser Verlust doch nur die weniger werthvollen, stickstofffreien Stoffe betrafte und erst die unzureichenden Versuche Märcker's brachten den Beweis, daß man sich hierbei in einem großen Irrthum befinden hatte, denn dieselben ergaben, daß durchaus nicht allein die stickstofffreien Stoffe, sondern vielmehr alle Nährstoffe, besonders auch die werthvollsten, die stickstoffhaltigen, in gleichem Maße von diesem Verlust betroffen werden; ja sogar nicht einmal die Holzfasern, diese sonst so widerstandsfähigen Substanzen, blieb von den Verlusten verschont. Im Mittel von zahlreichen Versuchen gingen durch das Aufbewahren in den Meilen 37,9% der Trockensubstanz verloren und es vertheilte sich dieser Verlust auf die einzelnen Nährstoffe in folgender Weise:

Von den stickstoffreichen Extractstoffen gingen verloren:
 Minimum 14,6%
 Maximum 56,5%
 Mittel 37,8%

Der Verlust an stickstoffhaltigen Stoffen betrug:
 Minimum 4,5%
 Maximum 39,7%
 Mittel 24,5%

und zwar fand hier in 5 Versuchen der bedeutende Verlust von 30—40% und nur in 2 Versuchen der geringe Verlust von 5—10% statt.

Von der Holzfasern gingen verloren:
 Minimum 8,9%
 Maximum 51,8%
 Mittel 29,6%

Nur die fettartigen Substanzen erlitten keinen Verlust oder wenigstens nur einen geringen, während mitunter sogar eine Zunahme derselben beobachtet wurde. Es ist dieses jedoch darauf zurückzuführen, daß sich bei der Aufbewahrung der Schnitzel Gährungsproducte wie z. B. Butterfäule bilden, die in Aether löslich sind und daher mit als Fett in den Schnitzeln bestimmt wurden, obgleich sie in ihrem Nährwerth mit dem wirklichen Fett nicht zu vergleichen sind.

Es ergaben die Versuche weiter, daß die im Vorstehenden mitgetheilten bedeutenden Verluste nicht etwa dadurch hervorgerufen waren, daß eine an Nährstoffen reiche Flüssigkeit aus den Meilen abfließt und vom Verdorben aufgesaugt wird, in welchem Falle man ja den Verlust durch Auswaschen und Cementiren der Gruben hätte vermeiden können. Dieses gelang jedoch nicht, vielmehr fanden auch in den cementirten Gruben ganz bedeutende Verluste statt. Durch die weiteren Untersuchungen, welche zunächst über die Ursache der Verluste geben, wurde diese Thatsache auch vollständig erklärt, ebenso wie die gleichzeitig gemachte Beobachtung, daß die Verluste vermehrt werden, wenn man den Schnitzeln beim Einlegen Speise oder Hefen zusetzt. Es ergab nämlich eine Uebersuchung der in den Schnitzeln befindlichen Luft, daß dieselbe ganz außerordentlich reich an Kohlenäure ist, nämlich über 3% davon enthält, und diese, wie noch andere Beobachtungen machten es zur Gewissheit, daß Gährungsproceß die Ursache der Verluste an Nährstoffen sind. Durch den Zutritt der Luft in die Meilen, der auf keine Weise verhindert werden kann, findet eine Zersetzung, Gährung, der organischen Substanz statt, wodurch dieselbe in gasförmige Producte verwandelt wird, welche in die Atmosphäre entweichen. Aus diesen Resultaten ergab sich auch ein Mittel zur Vermeidung der Verluste, dieselben werden um so geringer sein, je mehr man den Zutritt zu den Schnitzeln durch Verschließen derselben durch Cementiren der Gruben, durch Aufbringen eines festen Verschlusses und durch Verschieben der sich beim Zusammenbrechen des Rohms bildenden Röhre vermindert; zumal wird man durch diese Vorkehrungen den Verlust nur vermindern, niemals aber auch nur annähernd beseitigen können.

Wir haben oben gesehen, daß im Durchschnitt etwa 1/3 der Trockensubstanz der eingemieteten Schnitzel bei der Aufbewahrung verloren ging. Wie groß dieser Verlust in der That ist, geht aus einer Berechnung von Degener hervor. Derselbe führt an, daß in der Campagne 1880/81 durch die Zuckerfabriken des deutschen Reichs ca. 60 Millionen Centner gepreßter Schnitzel producirt wurden; nimmt man an, daß hiervon ca. 26% ohne Verlust frisch verfertigt wurden, eine Annahme, welche gewiß sehr hoch gegriffen ist, so würden also 45 Millionen Centner übrig bleiben, welche eingemietet wurden und von denen durchschnittlich 1/3 ihrer Trockensubstanz

verloren geht. Rechnet man den Werth von 1 Ctr. gepreßter Diffusionsrückstände zu 30 Pf., so würde der durch die Gährungsproceß in den Meilen bewirkte Verlust einen Werth von 4 1/2 Millionen Mark repräsentiren. Da es bisher nicht gelungen ist und einzuweichen auch das Ausmaßlos zu bezeichnen ist, diesen Verlust durch Aufzug von Conservationsmitteln einzufrieren, so bleiben zur Vermeidung desselben nur 2 Wege übrig, nämlich einmal während der Campagne so viel wie möglich Diffusionsrückstände im frischen Zustand zu verfüttern, und andererseits den Rest anstatt ihn, wie bisher üblich, einzumieten, durch Ausrocknen in einen absolut haltbaren und vor Verlusten geschützten Zustand zu verfegen. Professor Märcker hatte daher, nachdem er durch eine eingehende Auseinandersetzung die vielfach verbreitete Ansicht, daß es vortheilhafter sei, die Rückstände in gebrochener Luft zu verfüttern, widerlegt hatte, das Trocknen der Diffusionsrückstände als die beste Methode zur Vermeidung der hauptsächlich nachgewiesenen enormen Verluste auf das Angelegentlichste der Beachtung aller Interessenten empfohlen.

Da es keinem Zweifel unterlag, daß die Kosten für das Trocknen der Diffusionsrückstände durch geeignete Trockenvorrichtungen so weit vermindert werden können, daß dieselben durch die Vermeidung von Verlusten aufgewogen werden, so blieb vor Allem nur die Frage zu entscheiden, ob die Schnitzel durch das Trocknen nicht etwa eine Einbuße ihres Nährwerthes erleiden würden. Es war diese Frage allerdings a priori zu verneinen, indem kein Grund vorlag zu der Annahme, daß die Bestandtheile der Schnitzel eine Veränderung in Bezug auf ihre Verdaulichkeit durch das Trocknen erleiden sollten, nachdem dieselben bereits in den Diffusionsmeilen einer nahezu ebenso hohen Temperatur ausgesetzt waren. Immerhin erschien es bei der großen Wichtigkeit der Sache geboten, diese Frage auf experimentellem Wege mit voller Sicherheit zu entscheiden. Zu diesem Zweck führte der Referent bereits vor 2 Jahren auf Veranlassung von Prof. Märcker einen Fütterungsversuch mit Schafen aus, welcher, wie wir hier nachfolgend hervorheben wollen, ein außerordentlich günstiges Resultat für die getrockneten Schnitzel ergab. Es zeigte sich mit 30 Schafen in 3 Abtheilungen während etwa 10 Wochen ausgeführte Fütterungsversuch, daß die getrockneten Schnitzel nicht allein vermögen, die frischen Schnitzel zu ersetzen, sondern daß man auch das Heu und sogar einen Theil eines aus Lupinen, Rapstuden, Gerstendryt, Gerstenschrot und Roggenkleie bestehende Kraftfutters mit Vortheil für die Production von Lebensgewicht durch die getrockneten Schnitzel zu ersetzen im Stande ist. Es erwies sich ferner die getrocknete Schnitzel als ein haltbares und vollkommen gesundheitsgemäßes Futtermittel, welches, abgesehen von der Vermeidung der Verluste, die beim Einmieten stattfinden, gegenüber den frischen Schnitzeln noch den großen Vorzug besitzt, daß dem Thierkörper die Bewältigung der großen Wassermengen, zu deren Aufnahme das Thier bei der Verfütterung der frischen Schnitzel gezwungen wird und die nur auf Kosten sehr bedeutender Mengen von werthvollen Nährstoffen aus dem Körper wieder entzogen werden können, bei Verfütterung der trockenen Schnitzel erpart bleibt.

Da ein eingehenderer Versuch damals nur mit Schafen, mit einem Ochsen dagegen nur ein ganz orientirender Versuch ausgeführt wurde, schien es wünschenswerth, die bei diesem Versuch erhaltenen Resultate durch weitere eingehende Versuche zu bestätigen; dieses veranlaßte Professor Märcker, im verfloßenen Winter ausgedehnte Fütterungsversuche mit getrockneten Schnitzeln vorzunehmen, welche auch durch die liebenswürdige und opferwillige Mitwirkung des Herrn Amstutz Zimmermann zu Bentzenhof und der Herren Gebr. Nagel zu Trotha zur Ausführung gelangten.

In dem sechsten erschienenen Heft des Journals für Landwirtschaftsberichte berichtet Professor Märcker eingehend über diese Versuche, auf welche wir auch bereits in Nr. 186 dieser Zeitung hingewiesen haben. Wir entnehmen dem sehr ausführlichen Bericht Märcker's über diese Versuche das Wichtigste und bringen dieses im Nachfolgenden unseren Lesern zur Kenntnis.

Es wurden für diese Versuche 2500 Ctr. Diffusionsrückstände auf einer von Herrn Künke in Halle bereitwillig zur Verfügung gestellten Giechendermaße getrocknet. Die Zusammensetzung dieses Trockenrückstoffs war folgende:

	Trotha	Bentzenhof
Festigkeit	6,14%	7,58%
Nähe	8,36%	6,72%
Eiweiß	7,69%	7,87%
Holzfasern	19,85%	19,45%
Stickstoff. Extractstoffe	57,96%	58,38%

Der etwas höhere Wassergehalt ist dadurch bedingt, daß aus dem zum Trocknen benutzten Coakfeuer etwas Asche auf die trockenen Massen abgelagert wurde. Gleichzeitig überhitzten die Rückstände aus den Verbrennungsgasen etwas schweflige Säure und das mag wohl der Grund gewesen sein, weshalb Pferde die Aufnahme dieses auf der Giechendermaße getrockneten Futters verweigerten, während sie eine im Laboratorium früher bereitgestellte kleine Quantität bereitwillig aufnahmen. Alle übrigen Thierarten vertragen das zu den Versuchen dargestellte Trockenfutter mit großer Begehr.

Wir geben nun zur Beschreibung der einzelnen Fütterungsversuche über.

1. Fütterungsversuche mit Milchfühen auf Rittergut zu Neutirchen bei Bentzenhof.

Diese Versuche wurden unter der Oberleitung des Herrn Georg Zimmermann zu Neutirchen ausgeführt. Jede Abtheilung bestand aus je 4 möglichst gleichartigen Milchfühen der Holländer Race, deren Milchergiebigkeit zunächst durch

vorläufige Versuche ermittelt wurde. Es zeigte sich hierbei, daß diejenige Abtheilung, welche für die Fütterung mit nassem Schnitzeln bestimmt war, pro Tag und Stück eine Milchergiebigkeit von 14,1 l, die Thiere in der für die Trockenfütterung bestimmten Abtheilung dagegen eine solche von nur 13,25 l pro Tag und Stück zu Tag ergaben. Es herrschte demnach in der nassem Abtheilung eine kleine Ueberlegenheit vor, betrat, daß sich die trockenere Abtheilung zu der nassem in dem Verhältniß von 1:1,07 befand.

Der Versuch zerfiel in 3 Perioden. Die mit nassem Schnitzeln ernährte Abtheilung erhielt während aller 3 Perioden eine gleiche Ration, welche bestand aus

30 kg	Diffusionsrückständen
2 "	Weizenrieselle
1 "	Gerstenschrot
1 "	Heu
2,5 "	Heu
6,0 "	Troch und Speise

An verdauten Nährstoffen enthielt diese Ration 1,156 kg stickstoffhaltige Nährstoffe 7,093 kg, stickstofffreie Extractstoffe, 0,165 kg Fett. Da Wolff in seinen Fütterungsanomen pro Tag und 1000 Pfund Lebendgewicht für Milchfühe 1,25 kg verdautliche stickstoffhaltige Nährstoffe fordert, die Versuchsthiere aber 1100 Pfund durchschnittlich moogen, worin sich 1,375 kg verdautliches Eiweiß in der Tagesration befindet, während dieselben hier 1,156 kg erhielten, so war die Ration als eine nicht übermäßig ausgiebige zu bezeichnen; dieselbe wurde jedoch absichtlich nicht vermehrt, da in einer knapperen Ration Einflüsse der Futterveränderung besser hervortreten müßten.

Während alle die mit nassem Schnitzeln ernährte Abtheilung während aller 3 Versuchsperioden die gleiche Futterration erhielt, wurde dieselbe in der Trockenabtheilung in jeder Periode geändert. In der ersten Versuchsperiode wurden nur die frischen Schnitzel durch getrocknete ersetzt und zwar erhielt die Abtheilung pro Stück täglich 30 kg nassem Schnitzel 4 kg getrocknete (also für 8 Theile nassem Schnitzel 1 Theil getrocknete, ein Verhältniß, wie es dem Eiweißgehalt der nassem und getrockneten Schnitzel entspricht und wie es auch bei allen folgenden Versuchen eingehalten wurde), während das übrige Futter dasselbe blieb. Das Resultat dieses Versuches war, daß bei Fütterung mit nassem Schnitzeln der Milchtrag pro Tag und Stück 17,5 l, bei trockenen Schnitzeln 16,7 l betrug. Das Verhältniß in der Milchergiebigkeit der beiden Abtheilungen war demnach wie 1:1,048, während es bei Beginn des Versuches 1:1,07 gewesen war; es hatten daher bei dieser Periode die mit nassem Schnitzeln ernährten Thiere von ihrer ursprünglichen Ueberlegenheit in der Milchproduction etwas eingebüßt und es folgte hieraus, daß die nassem Schnitzel mit Vortheil durch getrocknete ersetzt werden konnten, daß demnach auch eine Werthverminderung durch das Trocknen der Schnitzel nicht stattgefunden hatte. Die Zunahme an Lebensgewicht betrug in der nassem Abtheilung 9,5, in der Trockenabtheilung 35,4 kg, also auch hier stellte sich die Trockenabtheilung etwas günstiger, so daß ebenfalls durch diesen Versuch die Gleichwerthigkeit der trockenen und nassem Schnitzel erwiesen war.

In der zweiten Versuchsperiode wurde außer den nassem Schnitzeln auch das gesammte Heu durch getrocknete Diffusionsrückstände ersetzt und zwar gab man statt 2,5 kg Heu 2,0 kg getrocknete Schnitzel. Der Milchtrag betrug in dieser Periode pro Tag und Stück für die nassem Schnitzel 14,63, für die getrockneten 14,16 l, also ein Verhältniß von 1,032:1, das Verhältniß stellte sich demnach für die Trockenabtheilung noch günstiger wie in der vorigen Versuchsperiode und man kann aus diesem Versuch den Schluß ziehen, daß die gesammte Heugabe der Ration, und zwar mit gutem Erfolg für die Milchproduction, im Verhältniß von 2,5 Heu zu 2,0 getrockneten Schnitzeln ersetzt werden konnte. Dagegen zeigte sich in dieser Versuchsperiode bei dem Ersatz des Heus durch getrocknete Schnitzel ein bedeutender Rückgang des Lebensgewichts; die Abtheilung mit trockenen Schnitzeln hatte nämlich 117 kg an Lebensgewicht verloren, während die andere Abtheilung 4,0 kg zugenommen hatte. Wie die später ausgeführten Schlachtoversuche ergaben, war diese Abnahme des Lebensgewichts in der Trockenabtheilung jedoch nur eine scheinbare, indem bei der nassem Abtheilung durch das voluminösere und schwerere verdautliche Heu eine einseitige Vermehrung des Magens und Darminhaltes stattfand.

In der letzten Versuchsperiode wurde außer den nassem Diffusionsrückständen und dem Heu auch noch die Hälfte des Kraftfutters durch getrocknete Schnitzel ersetzt und zwar wurde an Stelle von 1 kg Weizenrieselle und 1 kg Gerstenschrot 2,5 kg getrocknete Schnitzel verabfolgt. Die Abtheilung erhielt demnach

an Stelle von 30 kg nassem Schnitzeln	4 kg getrocknete Schnitzel,
" " " 2,5 " Heu	" " " 2,0 " "
" " " 2,0 " Kraftfutter	" " " 2,5 " "
Summa	8,5 kg " "

Das Resultat war folgendes:

Milchtrag pro Tag und Stück	Verhältniß	Zu- oder Abnahme des Lebensgewichts der ganzen Abtheilung
nassem Diffusionsrückstände	14,69 l	+ 28,0 kg
getrocknete Diffusionsrückstände	14,11 " 1	- 17,0 "

Nach diesem Resultat kann auch der Ersatz der Hälfte des Kraftfutters durch getrocknete Schnitzel und zwar im Verhältniß von 1,5 kg getrocknete Schnitzel für 1,0 kg Kraftfutter, in Bezug auf die Milchproduction als ein durchaus gelungener bezeichnet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Reinungen im Waschverfahren für Butter.

Ein neues Verfahren, Butter zu waschen, ist vom Herrn Rittergutbesitzer Galbera auf Friedrichs bei Dentschbora erfunden und demselben patentirt worden. Es soll dadurch eine schnellere und gründlichere Reinigung der Butter erzielt werden und außerdem vorzüglich das Wachsstoffe verlustig und zwar ohne besondere Anstrengung der Butter entnommen werden. Wir lesen über dies neue Verfahren in der „Landwirthschaftlichen Literatur“ das Folgende:

Sobald der Buttererzergang 2—3 vorgerichtet, durch das Butterfett in Röhren von 2—3 Millimeter Durchmesser zusammengehangen ist, werden diese Butterfingeln im Ganzen dem Butterfasse entnommen und in eine Centrifuge gebracht, die zu diesem Zweck mit gelochter Trommel ausgestattet ist. In dieser Trommel befindet sich ein ihrer inneren Form entsprechender, mit der Butter herausnehmbarer feinerer Saft. Schon durch die schnelle Rotation der Trommel wird ein Theil der Butter noch verunreinigter Flüssigkeit und der in ihr gelösten vorhandenen Milchbestandtheile abgetrieben. Um nun aber den Rest aller milchigen Flüssigkeit zu entfernen, wird während der Rotation kaltes Wasser aus einer Druckvorrichtung durch eine feine Brause auf die in der Centrifuge befindliche Masse von Butterfingeln gespritzt und dieses Verfahren so lange fortgesetzt, bis das ablaufende Wasser ganz klar abläuft. Um die Butter völlig zu trocknen, stellt man den Wasserzufluß durch Schließen eines Ventils ab und läßt die Trommel noch so lange rotiren, bis die letzte Spur von Wasserflüssigkeit aus der Butter herausgetrieben ist. Dann nimmt man die reinen Butterfingeln und abtrocknet diese Butter mit dem Keimfett aus der Trommel heraus, um sie zu formen und zu verpacken. Die besonderen Vortheile dieses Butterwaschverfahrens allen anderen älteren Verfahren gegenüber erblüht Erfinder in Folgendem: 1) Der Prozeß des Butterwaschens wird ohne das Butterfett in seiner ersten molecularen Lagerung zu alteriren durchgeführt und hierdurch die Butter dichter und haltbarer als bei dem Waschen nach anderen Verfahrensmethoden, wo die Butter stets, zum Theil unter Wasser, leicht durchgearbeitet wird. 2) Das Butterwaschen geschieht in weinlich befeuchtigter Weise, dadurch wird der auf Farbe und Geschmack ungünstig nachtheilige weit ausdauernde Einfluß des Wasserdampfes auf ein Minimum verringert, die Butter also schmackhafter und angenehmer, als bei anderen Verfahren. 3) Die Entfernung von Buttermilch und Wasser ist bei diesem Verfahren weit vollkommener als bei irgend einem anderen, wodurch die Butter wiederum dichter, haltbarer und werthvoller wird. Das gleiche Verfahren der Auswaschung auf mechanischem Wege kann auch bei fettsäuren, eben zusammengeklammerten Käse sowie bei Quark zur Anwendung kommen, bei welchem es sich um Entfernen der Molken durch Wasser und nachheriges Entfernen dieses Wassers handelt.

Das Ervriren der Pflanzen.

Nach Dr. Neffers Beobachtungen scheint der bisherige Glaube, daß das Ervriren der Pflanzen und Pflanzentheile durch die Ausdehnung des Wassers, wenn es zu Eis wird, betingt sei, daß die innere Theile der Pflanzen zerplatzen werden, wie etwa ein Gefäß, in welchem Wasser gefriert, auf einer falschen Ansicht zu beruhen. Man sagt wohl, daß eine jede Pflanze durch die fortwährende Bewegung (Säugung) des Saftes eine gewisse Wärme enthalte, das Innere sei, oder nur bei großer Kälte gefriere, und beruht sich oft auf den Satz, daß die innere Pflanze sich bildet, aber es ist doch Thatsache, daß viele Vegetabilien oft durch und durch gefroren sind und wieder zum Leben kommen, wenn sie nach und nach einer milderer Temperatur zugeführt werden. Jede Pflanze wäre unrettbar verloren, wenn sie friert. Ein Zerplatzen der Gefäße findet nicht so leicht statt, weil die feinen Höhlen und Bläschen, aus welchen die Pflanzen zusammengesetzt sind, sehr elastische Wände haben, die nachgeben, wenn der Inhalt sich ausdehnt. Die Rinde von Bäumen zerfällt erst bei großer Kälte, allein dies geschieht nicht durch das sich im Innern des Stammes gebildet habende Eis, sondern weil die Rinde als äußerer Theil früher und mehr abgekühlt wird als das Holz, sich daher mehr zusammenzieht, als dieses, um es dann nicht mehr ausfüllen kann.

Das Absterben der Pflanzen, sowie das Vertreten pflanzlicher Stoffe wie Oel, Wurzelsaft u. dergl., ist, wenn sie erfroren waren, in den meisten Fällen, nur Folge des nachherigen zu raschen Auftaunens. Bei vielen Veräulen, die schon früher und besonders in neuerer Zeit von Dr. S. Sachs angestellt wurden, hat sich gezeigt, daß selbst

sonst gegen Frost empfindliche Pflanzen einer starken Kälte ausgesetzt werden können, ohne zu sterben, wenn sie nur sehr langsam aufthauen. Jede schnelle Erwärmung durch Sonnenstrahlen, ein warmer Wind, oder wenn man die Pflanzen in das geheizte Zimmer bringt, tödtet dieselben.

Die Gärtner, welche in tiefer Beziehung viele Erfahrungen gemacht haben, wissen recht gut, daß Nellen, Winterjalat u. dergl. sonlig gelegenen Orten erfrieren, weil da der Wechsel zwischen Kälte und Wärme während des Winters, besonders aber im Frühjahr, wo es am Tage warm ist und in der Nacht wieder gefriert, zu bedeutend ist, während sich diese Pflanzen ganz gesund erhalten, wenn sie auf nördlichen Bergen oder hinter Häusern sich befinden, wo der Boden länger gefroren bleibt und erst im Frühjahr wieder aufthaut. Der Frostfrost durch schnelle Wärme auf Kälte ist schon längst bekannt, wie es auch Thatsache ist, daß Pflanzen, welche eine starke Kälte aushalten können, erst dann erfrieren, wenn nach solcher plötzlicher warmen Wetter eintritt. Man kann sich leicht überzeugen, wenn man gefrorene Blätter mit dem warmen Fingerring berührt: es werden Frostbläschen entstehen.

Man ist sehr im Irrthum, wenn man das Bedecken der Gemüße Blumen und dergl. während des Winters als nothwendig zur Abhaltung des Frosts betrachtet. Die Decke hält nur die Sonnenstrahlen, die Wärme ab, was mancher schon erfahren hat, der dieselbe im Frühjahr zu früh entfernte und dann erst die Pflanzen oder Pflanzenzweige vererben sieht. Ist der Boden mit den Pflanzen nur soweit geschützt, daß das rasche und häufige Aufthauen durch warme Winde und Sonnenstrahlen verhindert wird, so ist genug geschehen, da die Kälte feiner tödtlich wirkt. Es ist bekannt, daß gefrorenes Kraut und andere Pflanzen erhalten bleiben, wenn sie vor Sonnenaufgang mit kaltem Wasser begossen werden, das ebenfalls ein rasches Erwärmen verhindert, während nicht begossene Vegetabilien absterben.

Im Spätjahre verpflanzte Bäume und Pflanzen erfrieren leichter als die unversetzten, weil jene im Saftumlauf gehindert wurden, vor Winter nicht mehr answachen können, um die Gährung im Stamme zu erhalten. Im Spätjahre beschchnittene Bäume erfrieren nur wegen ihrer Wunden, welche die Kälte leichter eindringen lassen. Thatsache ist, daß alle Pflanzen, welche während des Winters nicht an Wäulen angebunden sind, sich also frei bewegen können, nicht so leicht erfrieren. Wo Bewegung ist, ist Wärme. Man bindet daher gerne die Reben am Weinstock im Spätherbste los, damit der ganze Stock durch den geringsten Wind bewegt werden kann. Dadurch wird auch das Glatteis, welches oft schädlicher als große Kälte ist — wie der Winter 1879—80 gezeigt hat — abgehalten, so oft es auch regnet, schmilzt der Wein das Wasser von den Pflanzen ab und macht sie trocken.

In dem Winter von 1829—30, dem kältesten dieses Jahrhunderts, wurden einem Weinberge alle Holzpfähle und dergl. genommen, weil er ausgefroren werden sollte. Die kalte Winterunterbrach die Arbeit, die Weinblöße blieben bis zum Frühjahr stehen. Nachdem es sich nun gezeigt, daß die Reben überall erfroren waren, glückte man, auch diese Reben gerettet — aber nicht alle waren gesund, man holte wieder das Holz herbei, band die Weinstöcke auf, und dieser Weinberg war der einzige der ganzen Gegend, welcher eine Menge Trauben trug und so viel Wein brachte, daß er das ganze Jahr bezahlte.

Unfinn ist es, den Boden um Obstbäume mit Laub, Dünger, Eis, oder Brettern zu bedecken, um denselben länger gefroren zu erhalten, damit die Bäume später, wenn die Nachtfröste vorüber sind, austreiben, da nachgehende, daß der erste Saft im Frühjahr nicht direkt aus der Wurzel kommt, sondern zu gleicher Zeit in allen Theilen des Baumes fließt, wird, ob der Boden gefroren ist oder nicht.

(Braunschweigische Landwirthschaftliche Zeitung.)

Fragen und Antworten.

A. St. Meisen bei Gröders. Wie mietet man Wäme am einfachsten und vorteilhaftesten und welches Futter muß man anwenden, um große Lebern zu erzielen?

Die Mästung der Gänse wird bekanntlich vorzugsweise in Pommeren in großartigen Maßstabe betrieben und seit langer Zeit haben die pommerischen Gänse und namentlich die vorzüglichen geräuchereten Spardrüse weit und breit eine große Bekanntheit erlangt. Nach der Mithteilung einer pommerischen Gänsezüchter wird die Mast am rationalsten wie folgt angeschlossen.

Die etwa 12—15 pfündigen Gänse werden einzeln in

möglichst dunkle Käfige gesperrt, die so eng herzustellen sind, daß sich die Thiere so gut wie nicht bewegen können. Als Futter dient Gerstenschrot. Man rührt dasselbe mit lauwarmem Wasser zu einem dicken Teig an und formt daraus sogenannte „Rudeln“ von ungefähr der Länge eines Fingers und fingerbreiten Daumenbreite. Diese werden alsdann auf dem Ofen getrocknet und hiermit die Gänse „genudelt“. Die an Thierquälerei grenzende Procedur des Rudelns wird so bewertet, daß man den unglücklichen Opfern den Schnabel aufsperrt, und die Rudeln mit dem Finger hineinschiebt. Man beginnt mit wenigen Rudeln und schiebt allmählig bis zu 10 Stück oder mehr fort. Am besten wird das Geschäft in bestimmten Zeiträumen vorgenommen, etwa alle zwei bis drei Stunden. Dabei erhalten die Gänse möglichst wenig zu fressen. Die Zeit des Füttermadens dauert, wenn man von dem grauenen Kropfen der Gänse, das natürlich den Mästungsprozeß verlangsamt, Abstand nimmt, etwa 2 bis 4 Wochen. Man rechnet pro Gans ungefähr 50—60 Liter Gerstenschrot und kann das Gewicht der Gänse durch diese Fütterung bis auf 25 Pfund bringen. Besonders gute Gänse sollen einen Fettgehalt bis zu 7 Pfund ergeben haben. In Straßburg füttert man die Gänse mit Mais und rechnet etwa 30 Liter auf die Gans. Zur Erzielung besonders großer Lebern wird dem Futter Spiegelglas und dem Wasser feiner Kies und pulverisirte Holzholze beigemischt. Die Lebern werden oft 2 bis 3 Pfund schwer.

J. H. Gölme bei Teutichenenthal. Wann verzichtet man am vorteilhaftesten, im Frühjahr oder Herbst, Pflirsche, Wein und hochstämmige Kisten?

Das Beschneiden der Reben geschieht am besten im Frühjahr, nachdem sie aus dem Winterlager genommen wurden, weil da der Frost nicht nachtheilig auf die Wunde wirkt und das Holz gehörig erst geworden ist. Man scheidet denn die Reben nach Verhältniß ihrer Blühfähigkeit kräftig zurück und zwar vor dem Austreiben. Wollte man erst damit beginnen, wenn der Saft steigt und in die obersten Äste des jungen Holzes dringt, so würde man dem Stode die besten Säfte entziehen und es würden auch die unteren Äste sich des verlorenen Saftes wegen nicht entwickeln können.

Den Pflirschenbaum beschneidet man zwei Mal, von Anfang März bis Mitte April und im Sommer (Juli). Im März besteht das Beschneiden im Entfernen und Einflößen der unfruchtbareren Zweige, wobei man dem Stamm gerade so viel Holz läßt, daß die Stellung der Äste eine unter sich recht gleichmäßig vertheilt bleibt. Die auf Fruchtlosgang zu stehenden Zweige werden, je nachdem sie schwach oder stark sind, und je nachdem Boden und Lage das Wachstum begünstigen, auf 12—30 Zoll zurückgeführt. Das Beschneiden im Sommer besteht hauptsächlich in dem sogenannten Entknospen, indem man die Knospen abdrückt, sobald sie erscheinen und so den Baum lichtet, damit er doch Kraft nicht in einem Ertrage von Früchten erschöpft, die seine Kräfte auf zu Reife gelangen können. Im Weinjahr und überhaupt in der Weinregion, scheidet man den Weinstock im Frühjahr, damit durch das Schneiden ein so frühes Austreiben der Reben verhindert werde, weil die jungen Triebe dann durch die Nachfröste zu Grunde gerichtet würden. Anheftbar der Weinregion, also im nördlichen Deutschland, scheidet man die Weinstöcke im Winter und Gebirgen mit südlicher Lage im Herbst bis Mitte November) und zwar wird dabei der Schnitt auf Haseln, Schnabel- und Fruchtstreu gestrichelt. Hierdurch vermeidet man das Drücken und erspart den Saft zur Ausbildung der Trauben, und da der Weinstock hier viel später austreibt, so richten Nachfröste auch selten empfindlichen Schaden an. In allen den Nachfrösten soll ausgelegten Ästen scheidet man den Weinstock mit mehr Vortheil und Sicherheit im März.

H. Hensel — Rittergut Zöthen: Ist es vorteilhafter, die Schnitzfrucht aus der Savrit oder eingekauft aus der Grube zu füttern?

Es ist entschieden vorteilhafter, die Schnitzfrucht in frischen Zustande zu verfüttern, denn einmal erleben dieselben beim Einführen in Mieten große Verluste, andererseits findet durch das Einführen eine Erhöhung der Verbrauchlichkeit und des Nährwertes jedenfalls nicht statt; im Gegentheil ist nach den von uns Futtermitteln (J. V. Spargarte) ausgeführten Versuchen anzunehmen, daß durch das Einführen die Verbrauchlichkeit in nachtheiliger Weise beeinflusst wird. — Wir machen Sie auf den in dieser Nummer begonnenen Aufsatz über den Futterwerth der getrockneten Schnitzfrucht aufmerksam, in welchem Sie manches auf Ihre Frage Bezügliche finden werden.

Mannigfaltiges.

Ein Konkurrent des Rübenzuckers. Dem Rübenzucker wird voraussichtlich binnen sehr kurzer Zeit ein höchst gefährlicher Konkurrent entgegen, indem man neuerdings in Amerika endlich dem Gheeinweiß auf die Spur gekommen ist, aus dem Sorghum (der Mohrbirne), ten man seit längerer Zeit bereits zur Herstellung von Syrup benutzte, auch Zucker zu gewinnen. Die von den Professoren Scoville und Weber erfundene Methode der Vertreibung von Sorghumzucker hat in Illinois, wo man Versuche mit derselben anstellte, so günstige Resultate ergeben, daß eine große Anzahl dortiger Landwirthe mit der Absicht umgibt, die Mohrbirne im Großen anzubauen. Wie berichtet wird, hat eine Gesellschaft, welche ein Kapital von 250 Acres mit dieser Frucht bepflanzen und das Scoville'sche Verfahren zur Anwendung gelangen ließ, aus der erzielten Sorghumernte ein Quantum von 125,000 Pfund Zucker und 22,500 Pfund Molke zum Verkaufswerte von 19,000 Dollars gewonnen, jedoch als jeder mit Molke befallene alte Korb eines Durchschnittswertes von 76 Dollars abwarf. Man lebt in Amerika der Ansicht, daß man, falls der Anbau von Sorghum in genügender Maßstabe betrieben wird, (genannter Boden für denselben findet sich in Menge vor), das Land binnen Kurzem jeglicher Einfuhr fremden Zuckers (wie bis jetzt etwa 17 Mill. Centner beträgt) zu entziehen und mindestens seinen eigenen Bedarf, wenn nicht noch ein zur Ausfuhr zu bringendes Quantum über denselben hinaus zu erzeugen vermögen wird.

Schädlichkeit der Kürbisernte als Futter. In einer Sitzung des landw. Eins in New York wurde vor dem Vertretern der Kürbisernte einmüthig gewarnt. Damit gefüllte Säcke sollen ihre Wälder verlieren. Das so häufige Vorkommen der Erntehülse mit dem anderen Haulgeschichten wird diesem Futter zugeschrieben und es hat sich gezeigt, daß damit geprügelte Schafel, wenn es nicht, was allerdings vor

ist, daraufgeht, auch durch anderes Futter sich nicht mehr mästet läßt. (Kürbisernte sind bekanntlich ein spezifisches Mittel gegen den Danncorn bei Menschen und Hunden und schon hieraus dürfte sich ergeben, daß mit der Verabreichung derselben Maß gehalten werden muß.)

Einfluß des Futters auf die Güte des Schweinefleisches. Beginnen wir mit dem Lieblingsfutter unserer Wildschweine, welches auch häufig noch in waldreichen Gegenden für unsere zahmen Schweine Verwendung findet — der Eichelnast. Das Fleisch der fast ausschließlich mit Eichen gemästeten Schweine ist von unangenehmem Geschmack. Bei starker Fütterung mit Deltiden und Veilnamen neben Gerstenschrot bildet sich loses fettiges Fleisch mit starkem, höchst unangenehmem Geschmack. Mästet man Schweine nur mit Weizen, so erhalten wir wohl ein festes, schwer verdauliches Fleisch, aber der Geschmack desselben läßt auch bei einer Fütterung viel zu wünschen übrig. Ausschließlich mit Mais ernährte Schweine haben weiches, mästetfleisch und ebenfalls fest, kann jedoch zu bedeutend hohen Schwachgewichten. Besseres Fleisch an Geschmack und Güte erhalten wir durch die Fütterung mit Hafer und Erbsen zu gleichen Theilen. Mit reinem Gerstenschrot gemästete Schweine liefern uns ebenfalls ein sehr gutes schmackhaftes und feinfaseriges Fleisch, jedoch das allerhöchste, wachstumsbedeutsame und zartfaserigste Fleisch liefern in verhältnißmäßig kurzer Mästzeit die mit Weizen oder Weizenkörnern gemästeten Tiere. Versuche in Betreff der verschiedenen Fütterungsweisen wurden namentlich mit Hochfleisch-Schweinen angestellt, doch kann man dasselbe bei fast allen übrigen Schweinearten beobachten.

Das Ansehen der Pflähe bei Blumen und Obstbäumen. Mander Gärtner, Blumen- und Baumzüchter schädigt oft seine jungen Pflanzlinge dadurch, daß letztere mit Pflähen versehen werden, welche vielfach schon gebraucht, entweder bereits angefaul sind oder in solchen Zustand sehr schnell verfaulen werden. Es wird sich dann, abgesehen von sonstigen die zarten Wurzel-

fasern schädigenden Zerlegungs-Produkten, leicht ein parasitisches Leben in dem Erdboden aus, welches auf seine Wurzelzellen leicht übertragbar wird. Daher ist es kein Wunder, wenn J. B. die so beliebten echten hochstämmigen Rosenstöcke (wurde), wie sie vielfach genannt werden, nicht fortkommen, weil die Wurzel empfindlicher sind wie diejenigen der wilden Rosenstöcke. Um das Anfaulen der Pflähe zu verhindern, werden dieselben an ihren Gassen mitunter angebrannt und dadurch eine Verkohlung des betreffenden Theiles herbeigeführt, was insofern den Uebelstand hat, daß das Holz dann leicht Risse bekommt, die inneren nicht verkohlten und darum nicht geschützten Holztheile mit der feuchten Erde in Berührung gebracht werden und statt eines Schutzes tritt eine recht baldige Zerföhrung des Pflähes ein. Ein bewährtes und einfaches Mittel, das Holz gegen Faulen zu schützen, was Jeder mit leichtigster Selbst ausführen kann, besteht darin, daß man die in die Erde zu setzenden Theile des Pflähes durch einen ganz unauflösbaren Anstrich auf viele Jahre schützt. Dieser Anstrich wird hergestellt aus heissem Leinöl, dem pulverisirte Holzholze zugelegt wird, bis das Gemenge die Beschaffenheit dicker Rahm annimmt. Die Verwendung erfolgt am besten in heißem Zustande. — Wie aus Obigen hervorgeht, ist es durchaus verwerflich, Baumstämme im Erdboden verfaulen zu lassen oder gar nicht daneben oder an dessen Platz junge Bäumechen zu pflanzen, ohne zuvor den Stumpf und darum befindlichen alten Boden vollständig entfernt zu haben. Beifällig sei hier noch angeführt, daß die vielbesprochene Bodenmüchigkeit, welche eintreten soll, wenn irgend eine Art Getreide u. s. w. jahrelang an derselben Stelle geerntet wird, eine alte Anschauung ist, welche wenig Beachtung mehr findet, vielmehr wird das Nüchteregeben einer auf die Entfaltung parasitischer Lebens aus den verfaulenden Wurzelresten der ersten Ernten zurückgeführt, wodurch das Wachstum dieser Art von Pflanzen verhindert wird und durch seine noch so starke Düngung erzwoungen werden kann.

Lokales, Halle, den 17. November.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Die Typoher Concurrenz... Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Die Typoher Concurrenz... Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Namberg vacant geworden. Diefelbe steht unter königlichen Patronat und gewährt (incl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 2300 Mark.

o. Nocheran, 16. November 1883. (Naturerwerbliches). Heute morgen wurde dem Lehrer unterer Gemeinde ein Straußchen fröhlicher Pfingstler...

K. Naumburg, 16. November. (Strafammerhandlungen). Vor der Strafammer sind mehrere Angeklagte erschienen...

Einem freischen Schwinbler ist am 14. d. Mts. Mittags der Handlungsfreie August Böhme aus Berlin hier in die Hände gefallen.

Die Angeklagten... Die Angeklagten... Die Angeklagten... Die Angeklagten... Die Angeklagten...

Die Angeklagten... Die Angeklagten... Die Angeklagten... Die Angeklagten... Die Angeklagten...

Die Angeklagten... Die Angeklagten... Die Angeklagten... Die Angeklagten... Die Angeklagten...

verordneten Wahl wurden nun resp. wiedergewählt die Herren Kaufmann Aug. Berger, Rimmermeister Bärschel, Kaufmann Scheinwein, Badermeister Fr. Söbe, Kreisverwalter Winkler, Maurermeister Sasse, Kaufmann Redling.

o. Aus dem Kreis Bitterfeld, den 15. November. (Bürgerhospital, Generalverwaltung). In unserer Kreisstadt Bitterfeld ist demnächst eine Böhlpflichtanstalt...

o. Bitterfeld, 16. November. (Eisenbahn - Dittmann). Der Bezirksrat in Merseburg hat der Königl. Eisenbahndirection in Grlitz die Genehmigung zur Erneuerung...

o. Jörbig, 16. November. (Straf). Vor Kurzem hatte ein Mann, welcher sich als der Hofmeister des Statthalterers...

o. Grlitz, 16. November. (In der heutigen Sitzung des Schlichtungsgerichts wurde der Raurer und Decemon Karl August Hill aus Mühlhausen i. Zh. wegen wissentlichen Weitebens zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt.

o. Gera, 16. November. (Militärisches). Gera-Musik (Militär-Band). Der Oberst von Regiment 7. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 86 mit dem Stab in Altenburg...

o. Gera, 16. November. (Eisenbahn). Stadterordneten Wahl). Gewesen geht uns von zukünftiger Seite die für unsere Kreis hochwichtige Nachricht zu...

o. Gera, 16. November. (Eisenbahn). Stadterordneten Wahl). Gewesen geht uns von zukünftiger Seite die für unsere Kreis hochwichtige Nachricht zu...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der zweite obere Beamte der communalen Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen, Regierungsrath a. D. Van den Bruck...

Das Amtsrath der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgendes:

Vom Eisleber Lutherfest.

Ansprache am Freitag Abend in der Centralhalle von Warneck, D. theol. (Schluß).

Was machte Luther zu seiner Zeit zu einem solchen volksbeliebten Manne, das man sagen muß, es hat kaum je in der deutschen Geschichte einen populäreren Mann gegeben?

Der war es nur Luthers fähige Opposition gegen die Mißbräuche einer verderbten Kirche, die auf die höchsten menschlichen Autoritäten nicht schonte?

Der machte aufsteigen bei einem so mächtigen Volksmanne, daß er die Sprache des Volkes so meisterlich zu reden verstand? Nun, es ließe Wasser im Meer tragen...

Wolle, er sieht sein Volk, darum trifft er auch das Herz des Volkes, wenn er zu ihm redet. Der Zauber! - freilich Luther einmal, ach! nicht seinen Geist nicht so sehr als seine Sprache...

Sondern das ist es, was er sagte. Der große Meister der Sprache redete nicht Worte sondern Gedanken. Realitäten, er machte diese Redearten, sondern gab Lebenskraft...

Luther ist gestorben, aber er redet noch. Und hört ihn auch heute noch sein Volk? Luther selbst hat uns hierüber nicht im Zweifel gelassen, daß wenn er heute wiederkäme, er uns ganz kaisische Rede würde, was er einst seinen Zeitgenossen gesagt...

Ich habe alle noch und vielmals erlesen und durch die Schrift geschrieben erklärt er einmal, und soll niemals sagen nach seinem Tode, so der Luther jetzt wieder käme, würde er aber so lehren. Das Evangelium, das Luther verkündet hat, ist ein ewiges Evangelium.

Viele Schriften Luthers, die zu seiner Zeit die allgemeine Bewegung der Geister hervorgerufen, sind heute nur ten Gelehrten bekannt - aber gelobt sie Gott! der Professor von Wittenberg hat auch Schriften hinterlassen, die bis auf diesen Tag jedes Kind aus dem Volke kennt und auch nach Jahrhunderten noch kennen wird: seine deutsche Bibel, seine mächtigen Kirchenlieder...

Was für eine Gabe Gottes besitzen wir an Luthers deutscher Bibelübersetzung! In diesem Weiterworte und Apokal wird ihr Herr Jesus Christus, reden die heiligen Propheten und Apostel wirklich deutsch zu sein. Die deutsche Bibel ist unseres Volkes Nationalgut.

Und laßt uns mit der Begreifung seiner Zeitgenossen wieder Luthers wieder finden. Die deutsche Luther hat einst gesagt, daß diese Rede noch mehr zur Verbreitung der Reformation beitragen, als seine Schriften. Von Luther her ist die evangelische Kirche eine Liebeskirche. Ihre Rede heißen aber

Grosser Ausverkauf von Tapissierwaaren: Leipzigerstrasse 4, 1. Etage.

Angefangene u. mustersfertige Canavas-Stickereien und Decken.

Großartige Auswahl neueste Muster fabelhaft billige Preise.

Haupt- und Sayluk-Diehung vom 20. bis 27. Novbr. dieses Jahres.

V. Lotterie von Baden-Baden, Fünftausend Gewinne. darunter Hauptgewinne 1. W. T.: **30000 Mark, 12000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2500 Mark, 2000 Mark etc.**

Original-Loose à 10 Mk. 50 Pf. incl. Reichssteuer sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit, HANNOVER.**

Diese Loose sind auch zu haben bei J. Bard & Co., N. Veme, Georg Schütze, Steinbreder & Jasper, Schrödel & Simon und S. Schmidt & Co. in Halle a/S.; Otto Hünichen und Theodor Werstell in Giesleben; W. A. Tammann in Gethfeldt.

Christbaumtannen in allen Größen verfertigt die hiesige Forstverwaltung. Burglennis Station der Berlin-Anhalt. Bahn. **Vertriebsort Kaden.**

Kauf- & Lurusmöbel in allen Sorten und nach Zeichnung fertigt billiger als solche von auswärts bezogen werden. **E. Michlich, Tischlermeister, kleine Ulrichstraße Nr. 26.**

Pelzwaaren-Lager eigener Fabrik von **Emil Franke, Karschnermeister.** gegründet 1863, heute empfiehlt bei Beginn der Saison.

größtes Lager von **Pelzwaaren** jeder Art in den verschiedensten Pelzarten. **Bestellungen nach Maß in Herren- und Damen- Pelzen** werden unter Garantie guten Eigens und sauberer Arbeit ausgeführt. Die gangbarsten Stoffe zu überzeu- genden Maße am Lager. **Neuere Jagds- und Modelle** stehen zur Verfügung. **Reparaturen**, welche bis Mitt- woch kommen, werden bis Sonntag fertig geliefert. Ein brauner Hund (Zagdrasse) zu- gelassen. Abzuholen gegen Inzerfens- gebühren u. Futterkosten in **Bageris Nr. 2.**

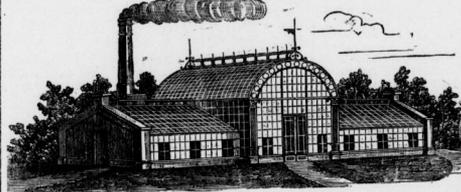
Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** erlauben wir uns wieder um Gaben der Liebe für die Kinder unserer Anhaften zu bitten, denen wir auch diesmal eine Weihnachtsgabe bereiten möchten. Die Kindererziehung wird von 136 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren besorgt, deren Mütter ihren Verdienst meistens außer dem Hause suchen müssen, oder die durch Krankheit nicht im Stande sind, den Kindern die nötige Aufsicht anzuwenden zu lassen. Ferner wird unsere Erziehung von 30 6-10jährigen Mädchen befehligt, welche größtenteils unserer Benachteiligten angehören. Der Unterricht findet wöchentlich an zwei Nachmittagen statt und wird von unserer Hausmutter geleitet. In der Fortbildungsklasse werden 39 Knaben unterrichtet, von denen 6 der Dreiklass- im Waisenhaus, 5 der Volksschule und 7 der Bürgerschule angehören. Derselben besorgen an den Wochentagen die von einem Lehrer beaufsichtigten Arbeitstunden und rechnen sich zu ihrer Confirmation an dem Unterrichte teil. In diesem Jahre werden es 2 Confirmationen sein. Alle diese Kinder bedürfen einer Weisheit an Vorsehungsgegen- sätzen jeglicher Art, und zur Beschaffung derselben bitten wir herzlich um gütige Uebersehung von Geld, Schuhen, Kleidern und Taschensachen, die, weil sie noch ungenutzt werden müssen, bald erwünscht sind. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Für die treue und gewissenhafte Verwendung derselben, wie für die pösste Verteilung der Sachen an die Kinder werden wir Sorge tragen. Zur Annahme sind bereit: Frau Pastor **Wächter**, an der Ulrichstraße 1, Fräulein **Therese Hummel**, Vorpostenweg 12, Fräulein **Gähde**, Haus- mütter der Anstalt, Martinsberg 14, Frau **Wethke**, Vorsteherin der An- stalt, Burgstraße 30/31. Die Bescherungen finden einige Tage vor dem Weihnachtsfeste statt, und werden wir das Nähere in diesem Blatte anzeigen. **Der Vorstand des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.** Im Auftrage: **Emilie Wethke.**

Stadtverordnetenwahl.

Den Wählern der 3. Abteilung des IV. Bezirks wird für die am 19. November Mittags zwischen 11—1 Uhr auf dem Rathaus statt- findende Wahl eines Stadtverordneten

Herr Ottomar Brandt als der Candidat der am 16. November in **Freyberg's Garten** abgehaltenen Bürgerversammlung des IV. Bezirks warm empfohlen.

Otto Neitsch, Halle a/S., Fabrik für Eisenbauten, Eisengroßhandlung. verbunden mit Eisengießerei I. Ranges.



Specialität: Gewächshäuser und Wintergärten jeder Art mit vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balcons, Pavillons, schmiedeeiserner Thore u. Gitter, Gartenmöbel, Fenster etc. Best eingerichtetes und größtes Etablissement dieser Branche. **Fabrikat auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a. d. S. 1891.** Zahlreiche Empfehlungen für solide, schöne und preiswertere Ausführungen nach eigenen, neuen, viel- fach verbesserten Mustern, unter reeller Garantie. Bei jetziger Bestellung für Frühjahrs-Lieferung treten 10 % billigere Preise ein als bei Bestellung in der Saison.

Gänzlicher Ausverkauf des **Waarenlagers von F. Lauterhahn,** bestehend in **Tuchen, Buckskin, Palet- stoffen etc.** zu sehr billigen Preisen.

Wichtig für Damen! Von meinen räumlichst besetzten **Wollschweizerblättern** ohne Unterlage, die nicht lädlen u. nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für **Galle** und **Umhang** in bester Güte wie bisher allein im Lager: die **Tapissier-Manufaktur von M. & E. Mülbacher**, G. Steinjäger 8. Preis Paar 50 $\frac{1}{2}$ 3 Paare 1 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{1}{2}$. Wiederverkaufser Rabatt Frankfurt a/D., im Oktober 1893. **Robert v. Stephani.**

Die Maschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt von **Bergmann & Schlee** in Halle a/S. empfiehlt sich zur Lieferung von **Dampf-, Wasser- u. Windmotoren, Wasserversorgungsanlagen,** sowie sämtlicher in der **Landwirtschaft** und **Müllerei** vorkommenden Maschinen. **Neuere Bedienung. — Billige Preise.** Kataloge gratis und franco.

Plössnitzer Bier-Depot Halle a/S., vom 1. October Markt 1, liefert seine anerkannt **vorzüglichen** und **beliebten Biere** in **Original- Brauerei-Füllung** zu nach- stehenden Preisen **franco Haus.**

Lager-Bier	31 Maßchen zu	3.00.
do.	15	1.50.
Bayr. Bier	27	3.00.
do.	13	1.50. Schutzmarke.

Wiederverkäufer Rabatt.

Ein **Commiss** für **Comtoir** (Sach- wirt) zum sofortigen Antritt gesucht. Klüßtes Schreiben und gutes Rechen- weisung. **Hainbuckstadt. Adolph Luer.**

Ein circa 4 $\frac{1}{2}$ Fuß großer **Rost nebst Feuerthür** zum erhalten veräußert. **Königstr. 40 b. Mahlo.**

Baentsch & Behrens, Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Ludwighütte b. Sandersleben. 2 silberne Staatsmedaillen, Halle a. d. Saale, Regenalde goldene, silberne etc. Medaillen und Ehrenpreise. **Deutsches Reichspatent.**

Ludwighütter Schrotmühlen mit Schrotapparat aus Diamantstahl für Hand-, Göpel- u. Dampftrieb zur Herstellung **griechen oder mehligen Schrots** zu Futterzwecken, für **Brennereien, Schwarzbäckereien** etc. Seit sechs Jahren von uns in die Praxis eingeführt, unübertroffen in Leistungsfähigkeit bei geringer Betriebskraft, einfacher Handhabung, leichter Aufstellung, von unveränderter Haltbarkeit und absoluten Schrotapparaten, billige Schürfang u. fällen nach besten Abmahlungen. Zahlreiche Anerkennungs- schreiben, Gutachten, Referenzen, Schrotproben, illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Feingöhriger 1883^{er} Moselwein

(eigenes Wachstum).

Wir versenden „Federweissen“ aus den Lagen von Brauneberg und Zeltingen in kleinen Probebindchen von 10 Litres Inhalt und in Gebinden von 50 Litres ab zum Preise von Mark 0,75 per Liter und höher.

Weingesellschaft „Mosella“ Dusemond (Brauneberg) Post Mülheim a. d. Mosel. Bei Abnahme größerer Partichen mache billigte Ausnahmscofferten. **Vertreter: Max A. Müller, Halle a/S., Leipzigerstr. 71.**

Van Houten's reiner Holländer **CACAO** Es wird gebeten die Preise zu beachten. **Feinstes Qualität, Bereitung „Lambliken“.** Ein Pfund genügt für 100 Tassen. **Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.** Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- u. Drogeriehandlungen.

Die Flaschenbier-Handlung

von **E. Lehmer, Rathhaus- gasse 12** empfiehlt anßer ihren sonstigen be- fauften Bieren ganz besonders das **vorzügliche Bayerische Exportbier** aus der Brauerei von **Chr. Pertsch in Culmbach** in **Gebinden und Gläsern.** **Preiscurante und Bestellzett** auf Verlangen gratis und franco.

Familien-Nachrichten. Die Verlobung mit **Fr. Bertha Reitzhauer** ist natürlich aus meiner eignen Veranlassung unter einfluss- vollen Gründen aufgehoben worden. **Brudorf, d. 14. Novbr. 1893. F. Panzer.**

Durch die seit 8 Wochen hier herr- schende Trichinenepidemie ist unsere ca. 740 Einwohner zählende Gemeinde in tiefe Trauer und große Noth ver- setzt worden. Von 270 Erkrankten sind bereits 43 gestorben und noch liegen Viele schwer darnieder. Was jetzt sind wir bemüht gewesen, durch eigene Mittel dem Elende zu steuern, sehen nun jedoch, daß wir allein ausreichend zu helfen, nicht im Stande sind. Nicht nur, daß die Erkrankten schon wochenlang keinen Verdienst mehr haben, sie wer- den auch nach ihrer Genesung noch lange Zeit arbeitsunfähig und darum auf fremde Hilfe angewiesen sein. Viele unter ihnen haben sich auch das Beie- rungsmaterial für den Winter noch nicht beschaffen können und verschriebene Wai- sen sind da, die dauernd der Unter- stützung bedürftig sind. Dese sind freudlichst ein Treber, der das Herz um die Mittel dahn hat. Der mituntergezeichnete Parvaz ist be- reit, etwaige Geben dankbar entgegen- zunehmen und wird deren Empfangs öffentlich bescheinigen. **Emersleben bei Halberstadt, d. 8. Novbr. 1893.**

Das Comité zur Unterstützung der an der Trichinose Erkrankten. **Greiling, Pastor. Heine, Amts- vorsteher. Zimmermann, Schulze. Tuppe, Schöppe, Wallter, Häusler.** Zur Entgegennahme von Beiträgen sind auch wir gern bereit. **Die Expedition der Hallischen Zeitung.**